

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 13. Juli 1882.

Abonnementspreis halbjährlich 1 R 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 R 70 S.

## Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“

auf das mit dem 1. Juli begonnene halbjährliche Abonnement werden noch  
fortwährend angenommen (für hier bei der Redaktion, für auswärts  
bei den betreffenden Poststellen oder den Postboten) und die bereits erschienenen  
Nummern nachgeliefert.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

### Bekanntmachung,

betreffend die Gerichts-Ferien.

Die Gerichts-Ferien beginnen am 15. Juli und endigen am 15. Sep-  
tember. Während derselben werden nur in Ferien-Sachen Termine abge-  
halten und Entscheidungen erlassen.

Ferien-Sachen sind:

- 1) Straf-Sachen;
- 2) Arrest-Sachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen;
- 3) Meß- und Markt-Sachen;
- 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs-  
und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räu-  
mung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Miether in die  
Mieträume eingebrachten Sachen;
- 5) Wechsel-Sachen;
- 6) Bau-Sachen, wenn über Fortsetzung eines angefangenen Baues  
gestritten wird.

Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie beson-  
derer Beschleunigung bedürfen, als Ferien-Sachen bezeichnen. Die gleiche  
Befugniß hat vorbehaltlich der Entscheidung des Gerichts der Vorsitzende.

Auf das Mahn-Verfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren und  
das Kontursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. (Reichsger.-Verf.-Gesetz  
§ 201, 202, 204.)

Die Schultheißenämter werden beauftragt, diese Bestimmungen in ge-  
eigneter Weise bekannt zu machen.

Calw, den 8. Juli 1882.

K. Amtsgericht.  
Oberamtsrichter Perrenon.

### Politische Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

Aus Sachsen, 9. Juli. Von Berlin angeregt sind unsere Fort-  
schrittler eifrig bemüht, im Lande ihren Einfluß zu mehren. Am 23.  
werden sie in Dresden eine Landesversammlung halten, zu welcher Eugen  
Nichter schon seine Anwesenheit zugesagt hat. Inzwischen ist auch die  
nationalliberale Partei im Begriff sich zu sammeln, wie sie denn  
in heutiger Leipziger Versammlung der bisherigen Verhüllung mit der  
Bezeichnung „Reichsverein“ entsagt und sich offen als nationalliberale Partei  
bekannt hat. Hätten die Dresdener bei ihrer Vereinigung i. J. 1873, wie sie  
zuerst gewollt, sofort Farbe bekamt, so würden sie zweifellos als eine ziemlich  
mächtige Partei dem Dresdener Partikularismus die Wage halten. (Schw. W.)

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. Juli. Der „Frankf. Ztg.“ wird von hier telegraphirt:  
England hat den anderen Mächten erklärt, die Aktion Seymour's bezwecke  
nur die Besetzung der Forts, um dieselben zu desarmiren; weitere Schritte  
seien nicht beabsichtigt. Obgleich man den Zwischenfall allseitig bedauert und  
für sehr ernst hält, erhebt doch keine Macht eine Einwendung. Bleibt die  
Aktion in der Weise, wie die Engländer beabsichtigen, lokalisiert, so wird die  
Konferenz ihre Beratungen fortsetzen. Mehrere Mächte dringen in Konstan-  
tinopel unter Hinweis auf die gefährliche Lage in Alexandrien auf schleuni-  
ges und energisches Eingreifen der Pforte und stellen dem Sultan vor, daß  
aus seinen Souveränitätsrechten die Pflicht zur Intervention erfließe; bis-  
lang hatten diese Bemühungen keinen positiven Erfolg.

### England.

London, 8. Juli. In Dublin wurden gestern 500 Plakate an-  
geschlagen, welche eine Belohnung von nicht weniger als 20,000 Pfd.  
St. auf die Entdeckung der Mörder des Lord Fr. Cavendish und Tho-  
mas Bourke aussetzen. — Das nationale Freemans Journal berichtet aus  
„verlässlicher Quelle“, dem Rathschlag eines Beamten folgend, sei die Re-  
gierung soeben im Begriff, eine Meute Bluthunde nach der grünen In-  
sel hinüberkommen zu lassen, um sich derselben zum Ausfindigmachen und  
Niederbeugen von blutigen Verbrechern zu bedienen. In einem Leitartikel  
rath das Blatt, eine Idee aufzugeben, deren Ausführung den Namen Eng-  
lands, der liberalen Partei und Gladstones entwürdigten würde. Dagegen  
meint man aber, die feigen irischen Strolche, die aus sicherem Hinterhalt  
wehrlose Männer und Weiber niederschleichen, sie in der Dunkelheit der Nacht  
überfallen, aus dem Bette reißen und vor den Augen ihrer Angehörigen in  
der grausamsten Weise ermorden, verdienen keine Rücksicht bei der Wahl der  
Mittel zu ihrer Habhaftwerdung.

London, 10. Juli. (Oberhaus.) Lord Granville macht fol-  
gende Mittheilung: „Seymour motivirte heute früh den Lokalbehörden von  
Alexandrien, daß, wenn nicht die Befestigungswerke zum Zweck der Entwaff-  
nung zeitweilig übergeben werden, er morgen bei Tagesanbruch das Feuer  
eröffnen würde.“ (Beifall.)

London, 11. Juli. Reuter meldet aus Alexandrien: Das  
Bombardement hat heute Morgen begonnen.

London, 11. Juli. Aus Alexandrien meldet der Draht um 12 Uhr  
30 Minuten Vormittags: Einige Forts sind gänzlich zum Schweigen gebracht.  
Es sind bei den Egyptern die Verluste sehr groß. Das Feuer wird  
aber noch fortgesetzt. Die Kanonen des „Temeraire“ sind sehr wirksam.  
Um 12 Uhr wurden zwei andere Forts vernichtet. Zusammen sind jetzt 4  
unschädlich gemacht. Die englische Flotte ist anscheinend unverfehrt. Den  
Egyptern ist der Rückzug auf der Eisenbahnstrecke durch englische-Flotten-  
kanonen abgebrochen.

### Ägypten.

Alexandrien, 9. Juli. Eine nächtliche Rekognosirung der Hafen-  
befestigungen mittelst elektrischer Beleuchtung ergab, daß die Werke am Ein-  
gang des Hafens fortwährend mit schweren Geschützen ausgerüstet werden.  
Admiral Seymour erließ in Folge dessen eine Proklamation, welche die  
egyptischen Behörden des Mangels an Glaubwürdigkeit bezichtigt, die Räu-  
mung aller Forts binnen 24 Stunden verlangt und im Weigerungs-  
falle nach Ablauf weiterer 24 Stunden das Bombarde-  
ment androht.

Alexandrien, 11. Juli, 1 Uhr 20 Min. Mittags.  
(Kabeldepesche des Frankfurter Journals. Vom Bord  
des „Invincible“.) Es antworten nur noch die in  
gedeckten Placements stehenden Geschütze der Egp-  
ter. Das Feuer der Flotte hat alle anderen Ge-  
schütze demontirt und die meisten Schanzen bereits  
vernichtet.

### Rußland.

Moskau, 9. Juli. Vor dem Hotel, wo Skobelev starb, stehen  
Tausende von Menschen, viele weinend. Gestern Abend um 8 Uhr wurde  
die Leiche in die Kirche der Drei Heiligen übergeführt, der Sarg wurde von  
allen hier anwesenden Generalen und höheren Offizieren begleitet und ge-  
tragen. Der Andrang des Publikums ist enorm. Heute um 10 Uhr Vorm.  
sind ein feierlicher Gottesdienst in der Kirche statt, wo die Leiche sich be-  
findet; morgen wird die Leiche auf den Kasaner Bahnhof übergeführt und  
in dem Dorfe Spaschoje des Kasaner Gouvernements, einem Gute Skobe-  
lev's beerdigt.

### Tages-Neuigkeiten.

— In Folge der vom 21. Juni bis 4. Juli abgehaltenen Dienstprü-  
fung unständiger evangelischer Lehrer sind zu Versetzung von Schuldiensten  
u. A. für befähigt erklärt worden: Schlotterbeck, G., Unterlehrer in  
Calw, Koller, Phil., Schulamtsverm. in Oberfollbach, Frey, Friedrich,  
Unterlehrer in Wildberg.

Stuttgart, 11. Juli. [Strafkammer.] Vor Gericht stand  
gestern der 26jährige Schreiner und gewesene Anfuhrer Joh. Pareis von  
Kelldorf, der 2 Jahre lang, bis Ende Dezember an der Eisenbahn angestellt  
war, welchen Dienst er selbst quittirte. Er machte dann mehrmals sogenannte  
blinde Fahrten auf den Strecken Stuttgart-Ulm und Stuttgart-Heidelberg,  
wurde hierbei mehrmals ertappt und bestraft, so daß er dreimal, im Januar,

und Rez.  
irz.  
nder  
ionen  
en höchst  
Carton  
hornstein-  
tue. No-  
Maurice.  
t. etc. etc.  
sch. — Geo-  
regeln.  
häuser.  
stabelle.  
hmiss aller  
der Sonne  
offiziellen  
Kil  
nder  
Röhlung  
Bierbuch  
erspart  
igt. das  
hausfrei  
eorgii.  
erifa  
eglaubigte Be-  
eorgii.  
82.  
Betr. von  
aufe. Dab-  
am e. schütz-  
preis  
mekt wenig  
3 3 3 3 3  
3 20  
4 25  
90 85  
30  
eisnamt





Februar und März verhaftet war. In den genannten Monaten kamen aber auf den Bahnhöfen Stuttgart-Cannstatt eine Anzahl Diebstähle vor, die theils in Wärrerzimmern, theils an Lokomotiven verübt wurden. Es verschwanden Dienstmäntel und Paletots der Lokomotivführer und Lampisten und aus den verschlossenen Kästen der Tender große, theure, englische Schraubenschlüssel, zu f. im Werth von 110 M., ohne daß man des Diebs habhaft geworden wäre. Endlich gelang es, einige der gestohlenen Gegenstände bei dem hiesigen Vorkäufer Hiller zu entdecken, die ein angeblicher Postbediensteter Karl Noh verkauft hatte. Die Beschreibung des Verkäufers paßte auf den Vareis genau, der nun verhaftet wurde, obgleich er die Diebstähle leugnete und ihm auch in der That keine direkt bewiesen werden konnte. Auch in der Hauptverhandlung leugnete er, allein erstens erkannte Hiller den Verkäufer der Paletots und Schraubenschlüssel bestimmt wieder und ferner wurde eruiert, daß die Diebstähle nur immer dann verübt worden sind, wenn sich Vareis auf freiem Fuße befand, also mit drei Pausen. Da sie nun auch nur von einem Orts- und Sachkundigen ausgeführt werden konnten, der in Dienstkleidung war (Vareis trug noch fortwährend Dienstroch und Mütze), so wurde derselbe als überwiesen angenommen und verurtheilt. Er erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust als Strafe und kommt unter Polizeiaufsicht.

Reutlingen, 7. Juli. Seit 8 Tagen befindet sich hier die Glas- und Spinnerei und Glasbläserei der Familie Hempel in einer Bude auf dem Holzmarkt, welche sich eines zahlreichen Besuchs, namentlich auch der Schülerklassen mit ihren Lehrern erfreut. Man sieht dort, wie das Glas zu den feinsten Fäden gesponnen wird, aus welchen Spitzen, Krügen u. gewirkt werden, die man ob ihrer Weichheit und Feinheit für die feinsten Brüsseler Spitzen halten könnte. Krumbänder, Busenschleifen, Uhrketten werden auf das Feinste und Geschmacksvollste angefertigt und diese Gegenstände sind weich, elastisch und unzerbrechlich. Die Glasbläserin macht aus dem durch eine Löthrohrflamme aus Gas, die mittelst eines Blasbalgens zu einer Hitze bis 1500 Grad gesteigert ist, geschmolzenen Glas aus freier Hand, nur durch das Blasen des Mundes, allerliebste Figuren, z. B. Hirsche, Hunde, Vögel und zwar naturgetreu in wenigen Minuten. Kläschen, in allerliebsten Formen, entstehen im Augenblick. Für technische Zwecke ist besonders hervorzuheben das Spinnen der Glaswolle, die zum Filtriren der Säuren unübertroffen ist.

Creglingen, 9. Juli. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Kriegerverein das Fest seiner Fahnenweihe trotz sehr ungünstiger Witterung unter großer Betheiligung: es waren 17 württembergische und 5 bayerische Kriegervereine erschienen. Nach dem Frühgottesdienst um 11 Uhr versammelte man sich unter Leitung des Herrn Major z. D. v. Michelberger (Wergentheim) zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Stadtpfarrer Teichmann hielt die erhebende, von patriotischem Geiste getragene Weihered. Nach eingenommenem Mittagmahl bewegte sich ein imposanter Festzug durch die prächtig dekorirte Stadt auf den Festplatz, die Tauberröwe, welche Postverwalter Dreher in gewohnter Freundlichkeit dem Verein überlassen hatte. Distriktsarzt Stabsarzt Dr. Ludwig hielt die Festrede, welche mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser und unsern geliebten Landesvater schloß, das begeisterten Widerhall fand.

Ellwangen, 9. Juli. Heute sind zum Schlußfest der Marienkirche auf dem Schönenberg wohl 20,000 Pilger gekommen, die beiden vorhergehenden Tage je 15,000 Personen. Pfarrer Köhler von Bühlerzell hielt um 4 Uhr die Schlußpredigt. Um 6 Uhr wird das Gnadenbild in großer Prozession unter Begleitung von etwa 20 Geistlichen unter Gesang des Te Deum um die Kirche getragen.

Bom Bodensee, 8. Juli. Die Stuttgarter Briefstauben, welche von der Ravensburger Reise glücklich nach Haus zurückkehrten, sind dem Vernehmen nach nunmehr in Friedrichshafen eingetroffen, von wo sie, bevor der große Auszug ab St. Gallen gewagt wird, zur weiteren Dresfur noch einmal aufgelassen werden sollen. Es dürfte sich übrigens fragen, ob dieses allmälige Aufsuchen größerer Entfernungen nothwendig ist; für den Naturfreund wird wenigstens der nachstehende Vorfall von Interesse sein. Ein Taubenzüchter, welcher in der Nähe vom See wohnt, kaufte bei der Ravensburger Geflügelausstellung einige Briefstauben. Nach dem Rath des in Gmünd wohnenden Verkäufers hielt er die Thiere etwa 24 Tage lang eingesperrt. Bei der großen Ortsentfernung und der längeren Gefangenschaft konnte an-

genommen werden, daß die Thiere am neuen Wohnsitz bleiben werden. Allein kaum war der Schlag geöffnet, so flogen sie davon, um nicht mehr wiederzukehren. Nach einigen Tagen bekam der Eigenthümer einen Brief des Verkäufers, worin dieser unter Beischluß des Kaufpreises anzeigte, daß die Thiere sich wieder in der alten Heimath eingefunden haben und der Verkäufer sie wieder behalten wolle. Die Thiere hatten den weiten Weg, welcher in der Luftlinie gemessen etwa 130 km beträgt, in 2 1/2 Stunden zurückgelegt.

Nürnberg, 9. Juli. Was man auch wünschen und klagen mag, die Witterung will sich nicht bessern. Der heutige Sonntag hatte, was Besuch betrifft, einen großen Erfolg; allein als die Zeit kam, da die Hallen geschlossen wurden und sich die Besucher im Garten gütlich thun sollten, da blieb ihnen nichts übrig, als spornstreichs durch alle Thore zu entfliehen. Jenes Kleinod, das sich die Stuttgarter durch ihren Keller geschaffen, fehlt hier gänzlich; es ist kein Raum vorhanden, der sich demselben auch nur annähernd an die Seite stellen ließe. Der Saal der großen Restauration ist etwa 1/2 so groß als die Restaurationshalle im Stadtgarten in Stuttgart und vermag selbst mit den bedeckten Arkaden nur wenig über die Hälfte der Gäste jener Halle zu fassen. Die bedeckten Räume der übrigen Wirthschaften sind so unbedeutend, daß sie kaum in Betracht kommen können. Die Witterung ist seit 5-6 Wochen gleich ungünstig. Der Sandboden hat freilich die gute Eigenschaft, daß er die auf ihn sich ergießenden Fluten rasch aufsaugt. Durch Ziehung von Gräben, durch Sickerlöcher und Schächte und durch Erhöhung des Terrains an einzelnen Stellen hat man Abhilfe, und nicht ohne Erfolg, zu schaffen gesucht. Allein das dient höchstens dem Wandel; im Freien vermag beim nasstalten Wetter doch Niemand sich niederzulassen. Und so kommt es, daß die sehr zahlreichen Restaurateure, welche zum Theil recht beträchtliche Kapitalien in ihren Bauten gesteckt, einen Abend nach dem andern fruchtlos verschwinden sehen.

London, 4. Juli. Für das Darwin-Denkmal sind bereits nahezu 2500 Pfd. St. beieinander. Es ist beschloffen worden, daß das Denkmal die Form einer Marmorstatue des verewigten Gelehrten annehmen solle, welche wahrscheinlich in der großen Halle des britischen Museums für Naturgeschichte in Süd-Kensington aufgestellt werden wird.

**Vermischtes.**

— Prinz Heinrich von Preußen wird im Okt. auf der zu diesem Zwecke gegenwärtig ausgerüsteten Korvette Olga als dienstthuender Offizier seine zweite Reise um die Welt antreten, für welche eine 1jährige Dauer festgesetzt ist. Der bisherige militärische Gouverneur und Begleiter des Prinzen, Graf v. Sedendorf, wird das Kommando über die Olga erhalten.

— Ein frecher Dieb. In Kazeneubogen wurde dieser Tage ein frecher Diebstahl sondergleichen verübt. Am hellen Tage wurde nemlich in einem dortigen Gasthaus aus dem Logirzimmer eines Fremden das auf dem Tische liegende Rasirmesser, eine Zahnbürste und ein Fläschchen mit Haardöl entwendet. Die Gegenstände wurden später unter der Bank eines Gartenhäuschens versteckt gefunden. Nach dem Diebe angestellte Recherchen ergaben, daß es des Nachbarn flügelahmer Nabe war, dem wohl, wie auch so manchem ungefeierten Vogel, der unter civilisirten Völkern herrschende Begriff von „Mein und Dein“ zu fehlen scheint. Dieser Gauner soll schon mehrere derartige Schandthaten zum Aerger und Verdruß der dortigen Einwohner sich haben zu Schulden kommen lassen.

— Der Dichter Franz Dingelstedt, der gewandteste Hof-, Welt- und Lebemann, der vor Kurzem als Direktor des k. Burgtheaters in Wien starb, begann seine Laufbahn als Gymnasiallehrer in Cassel. Manche seiner Schulfreunde laufen heute noch um. Als zwei Brüder in ihren Exerzitien fortwährend dieselben Fehler machten und doch leugneten, daß sie einer von dem andern entnommen, sagte er trocken: „Dann muß ich mich mit der Erklärung zufrieden geben, daß es Familienfehler sind.“ — „Vormann den Ältern“, redete ein Professor einen Primaner an, „Ihr Bruder fehlt heute wieder.“ „Er läßt sich einen Zahn vom Arzte ausziehen“, war die Antwort. — „So, dann thut mir Ihr Bruder leid; denn nach meiner Tabelle hat er sich in diesem Semester grade 42 Zähne ausreißen lassen.“

**Feuilleton.**

**Die mysteriöse Schrift**

oder

**Ein räthselhaftes Verbrechen.**

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des H. L. Longford.

(Fortsetzung.)

Nach kurzer Zeit erreichten sie Walton, und John Murdock wurde in die gewöhnliche Zeugenhaft gebracht. Der folgende Tag war für den Schluß der Gerichtsverhandlung anberaumt. Der Alte war so geistesabwesend wie immer. Die Nacht brachte er im Zimmer auf- und abschreitend zu, stillschweigend, von Gefühlen bestürmt, die keine menschliche Zunge beschreiben kann.

Blount Aymars Freunde hatten jede Hoffnung in Betreff seiner ausgegeben, und betrachteten diesen neuen Zeugen nur als ein Ausfluchtmittel, um das Todesurtheil zu verzögern.

Der Richter und Cyrill waren beständig in seiner Zelle. Seit dem Gerichtstage war Blount merklich niedergeschlagener gewesen, als je.

Warum bist Du jetzt so traurig? fragte Cyrill seinen Vater.

Traurig? sagte Blount; ich bin anders, als ich gewesen?

Du bist niedergeschlagener, als vorher.

Ein Jeder in meiner Lage würde niedergeschlagen sein.

Aber Du hast jetzt Grund zur Hoffnung. Ich sehe den Ausgang des Processes für günstig an.

Dann weiß ich nicht, was Du günstig nennst, sagte Blount. War nicht der Eindruck von dem Allen im höchsten Grade fürchterlich? Sahst Du nicht, wie ich meine Selbstbeherrschung verlor?

Das thatest Du verschiedene Male.

Und die Leute bemerkten es. Glaubst Du, daß irgend ein Mensch in der Stadt einen Deut für meine Freisprechung gäbe?

Mag sein, aber ich sehe es mit andern Augen an.

Was bewegt Dich dazu?

Die Hoffnung.

Und worauf gründest Du sie?

Ich fühle, daß John Murdock's Zeugniß Dich retten wird.

Nimm an, daß John Murdock ebenso boshaft wie sein Sohn ist. Nimm an, daß er eben so dreist lügen sollte wie dieser. Welche Aussicht wäre dann für mich? Ich habe allen Grund, zu wissen, daß John Murdock schlimmer, niedriger und bei weitem feiger ist, als Juda sich gezeigt hat. Blount sprach diese Worte mit solcher Bitterkeit, daß es Cyrill aufstieß.

Wie? hast Du ihn je gekannt?

Ich habe es, zu meinem Kummer!

Er scheint eng mit Dir verbunden gewesen zu sein.

Blount gab keine Antwort. Von finstern Gedanken geplagt, blickte er in die Zukunft und seine Zweifel waren stärker als je.

Cyrill war tief bekümmert. Sein Vater hatte aufs Neue seine Furcht erweckt. Wenn John Murdock fähig und geneigt war, falsches Zeugniß abzulegen, welche Hoffnung blieb dann seinem Vater?

Der Richter allein war ruhig und unerschrocken.





Ueber eine Gasexplosion in der Pariser Oper schreibt man dem Frff. J. aus Paris: Kurze Zeit vor Beginn der Oper fand gestern (1. Juli) Abends in der Académie nationale de la musique eine Gasexplosion statt, welche, wäre das Haus schon gefüllt gewesen, jedenfalls eine große Panik hervorgerufen hätte. Als um 7 1/2 Uhr Abends der Gasarbeiter Sulfort dienstlich in ein an die Garderobe der 5. Etage stoßendes Gemach treten wollte, schlugen im plötzlich die hellen Flammen entgegen und ein heftiger Stoß schleuderte ihn zu Boden. Ein im selben Augenblicke anlangender Kamerad dieses Arbeiters wurde durch die ihm entgegenströmenden Gasdünste vollkommen betäubt, und zwei Logenschließerinnen, welche aus der Garderobe herbeigekommen waren, erlitten an den Händen und am Kopfe schwere Brandwunden. Glücklicherweise gelang es den anwesenden Pompiers, die Flammen zu ersticken und durch Abbrechen der Gasbühne in der 5. Etage die Gefahr einer größeren Explosion noch rechtzeitig abzuwenden. Mit einer Verzögerung von nur 20 Min. konnte die für den Abend angeordnete Vorstellung von Françoise de Rimini doch noch stattfinden. Die sofort angestellte Untersuchung ergab das Resultat, daß Gasrohrreparaturen (anlässlich des Nationalfestes vom 14. Juli soll die Oper gänzlich illuminirt werden) wahrscheinlich die Ursache des erwähnten Vorfalles sind. Der Gasarbeiter Sulfort hat so schwere Verletzungen davongetragen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Diese Gasexplosion ereignete sich gerade in einem Augenblicke, wo man daran geht, die Gasbeleuchtung in der großen Oper der Feuergefährlichkeit wegen vollkommen zu unterdrücken und das elektrische Licht einzurichten. Anderenfalls verlangt die Feuerwehrlösung radikale Umbauten in der großen Oper, die eine Ausgabe von 1,500,000 Fr. erfordern würden.

Der verstorbene Doktor Brierre de Boismont leitete über 40 Jahre eine der ersten Irrenanstalten in Paris; er war mit allen Künstlern und Literaten seiner Zeit befreundet, welche oft mit ihm speisten, häufig in der Absicht, an den verschiedenen Stadien und Arten des Wahnsinns Studien zu machen. Eines Tages entspann sich eine lebhafteste Debatte zwischen dem Arzte und einem reichen Bankier, welcher behauptete, daß es selbst für Laien leicht sei, den Irren an einem Individuum zu erkennen. Im „Gegentheil“, sagte der Doktor, ich habe ein Duzend Kranke in meiner Behandlung, welche außer ihrer fixen Idee ebenso gesund und vernünftig sind, wie Sie, oder die es wenigstens zu sein scheinen. Ich gehe eine Wette mit Ihnen ein, daß ich Sie zu einer kleinen Tischgesellschaft lade, in welcher einer der Gäste einer meiner hoffnungslosesten Fälle ist, und daß Sie den ganzen Abend mit ihm zubringen werden, ohne ihn herauszufinden.“ — „Angenommen!“ versetzte der Bankier, und das Diner wurde für den nächsten Montag anberaumt. Nach vollendetem Male näherte sich der Irrenarzt dem Bankier und fragte ihn lächelnd: „Nun, haben Sie den Irren entdeckt?“ — „Nah!“ erwiderte der Bankier mit gewissermaßen verächtlichem Achselzucken, „ich habe ihn bereits erkannt, ehe er volle fünf Minuten bei Tische saß; — es war Ihr Nachbar zur Linken. Es war aber auch in der That nicht schwer, zu dieser Erkenntnis zu gelangen, wenn man ihn von seinen chimärischen Unternehmungen fabeln hörte, welche ihm so fabelhafte Summen eintragen sollen. Das ist ja der fertige Tollhändler! Ich konnte mich auch nicht enthalten, diese Bemerkung meinem Nachbar gegenüber zu machen, der mir auch vollständig beipflichtete.“ — „Welchen Nachbar meinen Sie?“ — „Den, der mir zur Linken saß, — wirklich ein ruhiger unterrichteter Mann. Wer ist er denn?“ — „Nun sehen Sie“, versetzte lächelnd Dr. Brierre, „gerade der war der Kranke, von dem ich Ihnen gesprochen habe; der Herr aber, der mir zur Linken saß, war Honoré de Balzac.“

Die Farren scheinen sehr freiheitsliebend zu werden. Nachdem vor einigen Tagen ein solcher, wie gemeldet, stüchtig geworden und sich 36 Stunden lang in Stuttgart und Umgebung herumgetrieben, auch am hellen Nachmittage einen Besuch in einem Comptoir der Paulinenstraße abgestattet hatte, entsprang heute früh gegen 7 Uhr abermals ein Repräsentant des Genuß Bos, riss einen Schuhmann, welcher sich ihm muthig entgegenstellte, zu Boden. Beim Hotel Marquardt stürzte er zwar selbst, sprang aber sofort wieder auf, rannte weiter und schleuderte den Droßkutschker Nr. 105 derart an einen Laternenpfahl beim Königsbau, daß derselbe eine nicht unbedeutende Kopfwunde davon trug. Wie rasend stürzte das Thier alsdann die Königstraße entlang zum Königsthor hinaus und gelang es bis jetzt noch nicht, seiner wieder habhaft zu werden.

Hoffe nur, Cyrill. Ich würde Dich nicht dazu auffordern, wenn der Ausgang nicht klar vor mir läge. Wir haben John Murdock hier; ich bin auf Alles vorbereitet.

Aber wenn er falsches Zeugniß ablegte?  
Er wagt es nicht, sagte der Richter feierlich.  
Der Tag, bis zu welchem die Sitzung vertagt worden, erschien. Der Aufschub hatte nur dazu gedient, die Aufregung im Volke zu steigern und auf den höchsten Grad zu treiben. Wenn die Leute früher schon aufgeregter gewesen, so waren sie jetzt fast wild.

Sie hatten die verschiedenen Ereignisse bei dem letzten Verhör so vielfältig hin und her besprochen, daß sie mit jedem einzelnen Punkte vollkommen vertraut waren. Aber kein Hoffnungsstrahl für den armen Gefangenen leuchtete aus Allem hervor. Indeß wunderten sie sich, warum John Murdock wohl vorgefordert worden wäre, und meinten, je mehr Zeugen zusammengebracht würden, desto schlimmer würde es um den Angeklagten stehen.

Ein großer Haufe füllte wieder das Gerichtsgebäude, von einem und demselben Gefühl durchdrungen, und im Uebermaß der Erregung stumm und still. Aber zahlreicher noch und aufgeregter war der wilde Haufe draußen, der gegen die Thür antobte, halb wahnwütig vor Erwartung und unersättlich in seiner Neugierde. Jedes Wort, das im Innern laut wurde und der Sache eine andere Wendung gab, gieng auch draußen von Mund zu Munde. Die Menge gab jeder neuen Stimmung nach und gehorchte gemeinschaftlich, mit gleicher Sympathie, der Gewalt des wechselnden Interesses.

Der Gefangene hatte sich mit seiner ganzen Kraft gewappnet, als wenn er entschlossen wäre, sich über jede Gemüthsbewegung zu erheben. Der

**Landwirthschaftliches.**

**Verichtigung nach dem Gesetz.**

Das Calwer Wochenblatt enthält in Nr. 64 vom 3. Juni d. J., unter „Landwirthschaftliches“ einen Artikel über die Bestandtheile eines angeblich aus unserer Fabrik stammenden Knochenmehls, welcher uns erst jetzt zu Gesicht gekommen ist.

In diesem Artikel wird in Beziehung auf unsere Gesellschaft die unwahre Thatsache verbreitet, daß das Neutlinger Knochenmehl mit etwa 1/4 seines Gewichts mit Sand, Ziegelmehl, Torfsäthe vermischt sei, was durchaus unrichtig ist, daher wir sofort Strafantrag wegen Beleidigung durch die Presse stellen werden.

Neutlingen, den 8. Juli 1882.

Württ. Aktiengesellschaft für  
Fabrikation von Leim und Düngemitteln.

Ann. d. Red. Wir nehmen diese „Verichtigung nach dem Gesetz“, zu deren Aufnahme wir nur dann verpflichtet sind, wenn die darin behauptete Unwahrheit der in dem Art. in Nr. 64 unseres Blattes aufgestellten Thatsache auch wirklich eine Unwahrheit ist, was die Untersuchung ergeben wird, unter allem Vorbehalt auf, und werden jedenfalls das Ergebnis der Untersuchung, für welches sich Viele unserer Leser interessieren werden, ebenfalls veröffentlichen.

**Sichere Art der Vermehrung der Stachelbeeren.**

Da das Anwachsen der Stecklinge bei den Stachelbeeren, namentlich bei gewissen besonders beliebten Sorten, sehr oft mißglückt, so dürfte ein von Winter und Ehlen in der „Illustrierten Gartenzeitung“ veröffentlichtes, erprobtes Vermehrungsverfahren allgemeines Interesse finden:

Man schneidet die zur Vermehrung bestimmten Pflanzen bis auf den Wurzelhals ab und läßt von den sehr zahlreich sich entwickelnden jungen Schößlingen eine Anzahl der kräftigsten stehen, während man die übrigen schon im krautartigen Zustand entfernt. Im kommenden Frühjahr, vor Beginn der Vegetation, legt man diese jungen Schößlinge flach auf den Boden nieder und befestigt sie mittelst hölzerner Haken oder kreuzweise geschlagener Pfähle. Sobald der Wuchs beginnt, treiben alle Knospen an den wagrecht niedergelegten Zweigen aus und geben bei der bekannten energischen Vegetation des Stachelbeersirauches nach kurzer Zeit Triebe von 15—20 cm Länge. Wenn die Triebe diese Länge erlangt haben, behäufelt man sie mit guter, nahrhafter, möglichst sandiger Erde; zuerst nur wenig und nach und nach immer mehr, so daß Mitte Sommers die jungen Triebe ca. 10—12 cm hoch in der aufgeschütteten Erde stehen.

Wenn bei lang andauernder Trockenheit die Pflanzen von Zeit zu Zeit begossen werden, bewurzelt sich jeder einzelne Trieb und es kam uns schon vor, daß wir von einer einzigen Mutterpflanze mehr als 100 gut bewurzelte Sener abnehmen konnten, die, wenn schon im Herbst oder wenigstens recht bald im Frühjahr sorgfältig verschult, Pflanze um Pflanze nach einem Jahr schön und kräftig waren. Auch die empfindlichsten Sorten versagen nicht, und deßhalb halten wir diese Vermehrungsart der Stachelbeeren für die beste.“

**Handel und Verkehr.**

Niederstetten, 10. Juli. Wie schon die am Abend zuvor am Rathhause angeheftete „Witterungsprognose für den andern Tag“ dem vorgestern stattgehabten Krämermarkt (Kiliansmarkt) eine trübe Prognose in Aussicht gestellt, so ist dieselbe auch eingetroffen. Den ganzen Vormittag regnete es so stark, daß auswärtige Käufer sich nur in geringer Zahl einfanden konnten; der Besuch war daher ein sehr beschränkter und die Krämer machten schlechte Geschäfte. Der heutige Viehmarkt war so stark besahren, daß man die ganze Stadt hindurch nur schwer passieren konnte, es mochten 5—600 Stück Vieh am Plage gewesen sein; der Handel, welcher Anfangs nur flau zu werden versprach, da die Käufer, die gar zu hoher Forderung der Inhaber nicht bewilligen wollten, belebte sich allmählig und der Umsatz wurde noch bedeutend. Für den Einkauf von Fettvieh fehlten die sonst hier verkehrenden Großhändler theilweise; es mögen wohl die heute gleichzeitig in Mergentheim und Rothenburg a. T. stattfindenden Viehmärkte störend eingewirkt haben.

Richter und Cyrill waren gleichfalls ihrer Natur getreu geblieben, Ersterer ruhig, Letzterer von jedem wechselnden Gefühl erregt.

Ein Gemurmel ließ sich vernehmen, als John Murdock eintrat. Juda blickte auf, und zitterte an allen Gliedern. Alle Kraft und alles Leben schien ihn bei diesem Anblick zu verlassen. Cyrill wollte kaum seinen Augen trauen, und selbst der Richter war überrascht.

Bleich und abgemagert, vom Gewicht seines Grames gebeugt, hatte eine Nacht sein Leben um zwanzig Jahre verkürzt, und sein Haar so weiß wie Schnee gebleicht.

Seine Blicke fielen auf die Menschenmenge, dann auf die traurigen sterblichen Ueberreste vor ihm. Er schauderte sichtbar zusammen, und seine Augen abwendend, fielen sein Blicke auf Mount.

Beim Anblick jenes ernsten, schwermüthigen Antlitzes erheiterte sich das heimige.

Er streckte seine Hand aus.  
Fürchte nichts, Mount. Es ist jetzt Alles überwunden. Ich bin feige, nichtswürdig, verrückt gewesen, aber im Tode wenigstens will ich Dich von der schändlichen Anklage befreien.

Eine mächtige Veränderung gieng mit Mount vor. Er fuhr empor und reichte ihm seine Hand. Dann setzte er sich wieder und blickte starr auf den Zeugen, während Thränen unaufhaltsam über seine Wangen flossen.

Bei dem Klang der Stimme seines Vaters senkte Juda sein Haupt, und er hob es nicht wieder, solange das Zeugenverhör dauerte. Er war zu Boden geschmettert.

Der Eid wurde geleistet, und John Murdock begann. (Fortf. folgt.)





**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Revier Liebenzell.**  
**Wegperre.**  
 Wegen Baues des neuen Hartweges im Staatswald Tannberg und Maife bei Unterreichenbach kann der alte Hartweg nur noch bis zum 20. d. Mts. benützt werden, daher das auf diese Zeit nicht abgeführte Holz erst nach Deffnung des neuen Wegs zur Abfuhr gelangen kann.  
 Liebenzell, den 8. Juli 1882.  
 R. Revieramt.

**Revier Liebenzell.**  
**Wegbau - Accord.**  
 Am Montag, den 17. Juli d. J., Morgens 9 Uhr, wird die Correction eines Holzabfuhrwegs 120 m lang, sammt Herstellung einer Wendeplatte im Hummelberg bei Ernsmühl, auf dem Rathhaus daselbst veraccordirt.  
 Die Ueberchlagssumme beträgt für Planungsarbeit 395 M, Maurerarbeit 57 M.  
 Von 8 Uhr an wird der Gutsdiener die ausgesteckte Wegfläche den Akkordliebhabern vorzeigen.  
 R. Revieramt.

**Calw.**  
**Aufforderung.**  
 In der Nachlasssache des Christoph Widmann, Leinwebers hier, werden alle diejenigen, welche irgend welche Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben bei unterzeichneter Stelle

binnen 10 Tagen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung anzumelden und zu erweisen.  
 Den 10. Juli 1882.  
 R. Gerichtsnotariat.  
 Erhardt.

**Steinzerkleinerungsaccord.**  
 Am Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathhaus in Calw 144 Kalksteine, welche sich an der Calw-Wildberger und Teinacher Badstraße befinden, zur Zerfleinerung veraccordirt.  
 Calw, den 11. Juli 1882.  
 R. Straßenbau-Inspektion.  
 A. A.:  
 Straßenmeister Rogler.

**Calw.**  
**Haus- & Güterverkauf.**  
 Aus dem Nachlaß des Jakob Wochele, Rothgerbers von hier, kommt am Montag, den 17. Juli 1882, Vormittags 11 Uhr, das vorhandene Wohnhaus in der Badgasse, 30 Ar mit Dinkel angeblühter Ader an der Hengstetter Staig, angekauft zu 500 M, 15 Ar 71 qm Ader am untern grünen Weg angekauft zu 175 M, zum letzten Mal zur Versteigerung.  
 Rathschreiberei.  
 Daffner.

**Geldauszuleihen.**  
 Bei der Gemeindeflegel Teinach sind bis Jacobi d. Mts. 1100 M gegen gefügliche Sicherheit auszuleihen.

**Liebenzell.**  
**Haus- und Garten-Verkauf.**

Am Samstag, den 15. Juli 1882, Vormittags 9 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus verkauft:  
 Nr. 147. 43 qm ein zweistöckiges Wohnhaus, 53 qm Hofraum und Holzhitte,  
 Nr. 512. 3 a 94 qm Baum- und Gemüsegarten  
 beim Haus, gegenüber dem Bahnhof an der Nagold gelegen, Aufschlag 2000 M, wozu man Liebhaber einladet.  
 A. A.:  
 Stadtschultheiß  
 Rau.

**Hirau, Oberamts Calw.**  
**Fahrniß-Verkauf.**  
 In der Konkursache über das Vermögen des Christian Friedrich Jäger, Bäckers und Wirths in Hirau, bringe ich die vorhandene Fahrniß am  
 Samstag, den 15. Juli 1882, von Morgens 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:  
 Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, 1 Clavier, Fässer und allgemeinen Hausrath.  
 Liebhaber sind freundlichst eingeladen.  
 Calw, den 11. Juli 1882.  
 Konkurs-Verwalter.  
 Verwaltungsaktuar.  
 Ziegler.

**Privat-Anzeigen.**

**Dankagung.**  
 Für die viele Liebe und Theilnahme, welche wir während dem Kranksein und Hinscheiden unserer l. Gattin und Mutter erfahren durften, für die so reichliche Blumenpende, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, insbesondere aber auch ihren Herren Altersgenossen, welche der Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sagt im Namen der Hinterbliebenen den innigsten Dank.  
 Der trauernde Gatte  
 Ehr. Erhardt  
 mit seinen 4 Kindern.

Zwei neu und gut eingerichtete **Wohnungen** mit Wasserleitung, hat bis Martini zu vermieten.  
 Emil Georgii.

**Neue holl. Vollhäringe** in vorzüglicher Qualität, empfiehlt  
 S. Leuthardt.

**Zu vermieten:**  
 Ein freundliches möblirtes Zimmer hat bis 1. August an einen soliden Herrn zu vermieten.  
 Ernst Bahinger,  
 Schönfarber.

Eine Parthie schwere **blaue Tuche**, sowie verschiedene **Tuch- und Buckskins-Reste** gebe billig ab. Zugleich empfehle ich mein Lager in Mantillen und Regenmänteln.  
**G. F. Würz.**

**Wachenhusen's Illustriertes Haus- & Familienkalender für 1883**  
 ist in **bester Ausstattung** und vielen **Illustrationen** soeben erschienen.  
**Jeder Käufer erhält hierzu gratis**  
 ein prachtvolles Chromobild „Lenzblüthen“ und einen höchst elegant ausgeführten „Wandkalender“ auf Papp-Carton gedruckt.  
 Von den vielen Erzählungen sei erwähnt: *Der geräucherte Schornsteinfeger.* Humoreske von Hans Wachenhusen. - *Die sprechende Statue.* Novelle von E. M. Vacano. - *Zu Dreizehn.* Humoreske von L. Maurice. - *Entführt.* Criminalgeschichte von R. Rapp, sümmtlich reich illustriert, etc. etc. ferner ein **vollständiges Marktverzeichnis** fürs ganze deutsche Reich. - *Geographie und Statistik nach der neuesten Volkszählung.* - *Bauernregeln.* - *Gedenktage.* - *Witterungsregeln.* - *Genealogie der regierenden Häuser.* - *Portolaxe.* - *Wechselstempeltarif.* - *Zinstabelle.* - *Trächtigkeitstabelle.* - *Vergleichende Münztabelle.* - *Garnison-Verzeichniß.* - *Verzeichniß aller deutschen Kriegsschiffe.* - *Tafel zur Stellung der Uhren nach der Sonne.* - *Zeitunterschied zwischen Berlin und anderen Orten.* - *Die offiziellen Titulaturen und Anreden.* - *Postalisches u. s. w. u. s. w.*  
**Preis nur 50 Pf.**  
 Verlag von A. Bergmann in Leipzig.

**NORDDEUTSCHER LLOYD.**  
 Postdampfschiffahrt von **BREMEN** nach **BALTIMORE** und **NEW-YORK** der Verein. Staaten  
 Directe **BREMEN** nach **NEW-ORLEANS** **AMERIKA.**  
 Wegen Passage wende man sich an die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger in Stuttgart** und dessen Agenten  
**Ernst Schull** am Markt in **Calw**,  
**Franz X. Decker** „Weil d. Stadt“,  
**Carl Wehrle** „Leonberg“,  
**Gottlob Schmid** „Nagold“.

Weil der Stadt.  
**Roman- und Portland-Cement**, in bester Qualität, empfiehlt  
 Gustav Schüb.  
**Neue Kartoffeln** empfiehlt  
 Georg Jung.  
 Der von J. A. Schawweder in Neutlingen erfundene **Leder-Verbessertoff** in Kläschen à 1 M und 60 S ist wieder zu haben im  
 Comptoir ds. Blattes.

**Lotterie von Baden-Baden, nächste Ziehung 9. August 1882.**  
 Hauptgewinne im Werth von 60,000 M, 30,000 M, 15,000 M etc., zusammen 10,000 Gewinne i. W. v. M. 550,400.  
 Losloose à M. 6, zur Ziehung am 9. Aug.  
 Vollloose à M. 10, zu allen Ziehungen gültig, empfiehlt  
**Eberhard Fetzer, Stuttgart.**

